



Band II



L 15 459.3

Archiv 104

No 545-704.

111

116.

A B S C H I E D S L I E D

an

MEINE FREUNDE

KROCHMANN UND RODOWE

als Sie

NACH GOETTINGEN

giengen.

J. G. GERDESSEN.

den Monat März, 1776.

LEIPZIG,

gedruckt bey Johann Friedrich Langenheim.

76.



Hart ist das Schickfal dem, der, ängstlichheiß sich bestrebend,
Nie ihn findet, den Mann,
Dem er sein Innerstes in sanfter Vertraulichkeit öffne,
Dem magnetischer Reiz,
Und süße Ahndung eines dem feinen gleichenden Herzens
Müchtig nähere ihn;
Düster ist ihm der Pfad des Lebens, er wandelt ihn einsam,
Bitter Betrübniß im Blick'.
Aber ist 's härter nicht mir, Euch, redliche, zärtliche Freunde —
Die mein sehrender Blick
Bald entzückt entdeckte, den Ufern der Pleiße genähert;
Die ein geheimerer Zug
Lieben mich lehrte, umarmen und küssen, wie fühlende Brüder —
Ietzt wieder fliehen zu sehn? —

Lange gieng seinen Pfad der Wanderer in stillem Entzücken
An der gefälligen Hand
Seines treuen Gefährden, den ein himmlischer Geist einst
Zugeführt seinem Arm'.
Doch, ach! eh' er 's gedachte, reißt unerbittlich das Schicksal
Ihm von der Seite den Freund —
Und nun steht er erblaßt, bebt, möchte weinen, doch starres
Staunen hemmt ihm des Aug's
Zitternde Thräne; er streckt nach ihm in schmachtender Sehnsucht
Seine Arme noch lang',
Wenn der beflügelte Fuß des scheidenden Freundes entflohen
Seinem verfolgenden Blick' —
Also ich: als ich jüngst an Eurer Seite des Lebens
Pfad, mit Rosen bestreut,
Wandelte, von wohlthätiger Hand der Tugend geleitet,
Frohen Muth auf der Stirn';
Als wir Hand in Hand der Weisheit ruhmvolle Spuren
Bald verfolgten mit Fleiß,
Bald, entflohn in der stillen Nacht heilige einsame Schatten
Den Geschäften des Tag's,
Unbeschlichen von Neid, nur von dem zaubrischen Schwarme
Weiser Freuden umringt,
In des falben Mondes holdem Angesicht fassen;
Wenn, überströmend mein Herz
Sanft von der zärtlichsten Liebe Gefühl, dem herrlichsten, höchsten,
Das die Gottheit uns schuf,
Dann erst lebhaft fühlte den ganzen Adel der Menschheit —
Freunde, dachte ich da,
Unbekannt mit des treulosen Schicksals listigen Streichen,
Trunken von feuriger Lust
Nur, es würden mir diese Vergnügen plötzlich einst welken,
Wie die Rosen im Lenz?

Und, ach! — nun ist sie schon da, schon schlägt sie die bittere Stunde,
 Die euch raubt meinem Arm',
 Von der Seele Kummer geschwächt, da jene Vergnügen
 Welken, wie Rosen im Lenz.
 Doch, der Weiseste will 's, sie falle die düstere Decke
 Zwischen uns wieder herab,
 Die eh' hinderte neidisch, das unsre harmonischen Blicke
 Nicht begegnen sich:
 Nimmer doch löset der Liebe diamantene Bande,
 Festgeknüpft zwischen uns,
 Solch ein menschlicher Zufall — Geht dann! Freunde, lebt glücklich,
 Häufet jenseits der Lein'
 Schätze der Weisheit euch auf, dann erndtet des heifseren Fleißes
 Glänzende Früchte in Ruh'.
 Geht! lebt glücklich, ich schweige — denn jeder Seufzer des Herzens
 Ausgesprochen im Wort,
 Ritzt in der bangeren Brust nur tiefer die Wunde mir Armen,
 Die das Schicksal mir schlägt —
 Nein! ich reisse mich los, geh', einsam bewein' ich der besten
 Freunde theuren Verlust —



Oberlausitzische Bibl. Görlitz



1066905 1